

Töne aus dem Untergrund verwandeln Treppe in Kunst

Drei prämierte Klangkünstler stellen im öffentlichen Raum aus

Von Elisabeth Höving

Auf der Rathaustreppe tönen Geräusche aus dem Untergrund. Es zischt, knirscht und ächzt aus dem Beton. Aber keine Sorge: Da ist nicht Gefahr in Verzug, da erklingt Kunst. Klangkunst.

Und die ist bereits preisgekrönt. Im Rahmen der Marler Medienkunst-Preise wurde im Mai neben dem Video-Kunst-

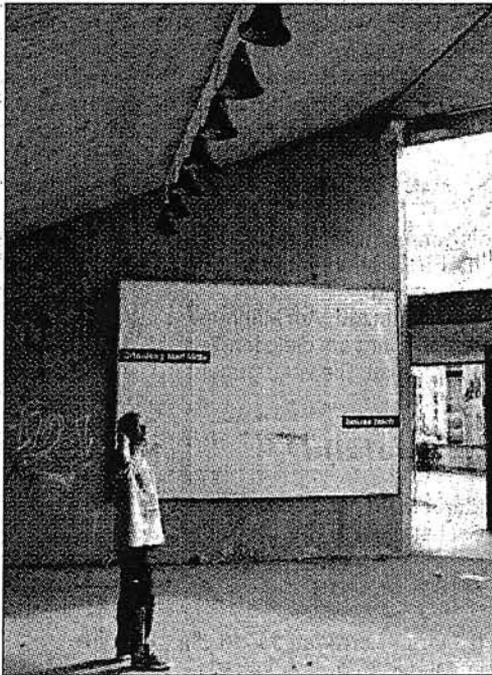
Preis und dem Video-Installations-Preis in diesem Jahr erstmals der Deutsche Klangkunst-Preis vergeben. Aus 63 eingereichten Arbeiten wählte eine Jury zehn Künstler aus, die ein auf Marl bezogenes Klang-Konzept entwerfen sollten. Sieben dieser Konzepte sind nun in einer Ausstellung im Skulpturenmuseum ab Sonntag dokumentiert. Die Arbeiten der drei Preisträger befinden sich bereits seit einigen Tagen im öffentlichen Raum.

Und verwirren hier gewaltig das Publikum. Tilman Küntzel, Jahrgang 1959, gestaltete die Außentreppe des Rathauses. Für seine Installation „Seismophonie“ versah er einen Keller des Hauses mit Richtmikrofonen, die nun die Geräusche über vier Lautsprecher nach außen tragen. Es sind Geräusche von Geräten, die das Gebäude auf mögliche Bodensenkungen überwachen. Die Sinfonie aus Klängen, die den Bezug zur Kohleregion dokumentieren, erklingen von sechs Uhr in der Früh bis Mitternacht.

Rund um die Uhr arbeitet die Klangskulptur von Georg Klein. Der Berliner Preisträger verwandelte die Beton-Bahnhofshalle mit Hilfe von zwölf Lautsprechern in eine tönende Installation. Zu hören ist ein Gemisch aus Tönen und Stimmen. Jugendliche zitieren Graffiti-Sprüche, die der Künstler in der Bahnhofshalle entdeckt hat.

Alexander Rüdiger Titz schließlich funktionierte das alte Kneippbecken am Rande des Citysees in eine Klangskulptur um. Auf den Handlauf montierte er runde Aluminiumscheiben, die glockenähnliche Töne von sich geben.

Die Ausstellung wird am Sonntag um 11 Uhr eröffnet und ist bis zum 3. November zu sehen.



In eine Klangskulptur verwandelte der Künstler Georg Klein das Bahnhofsgebäude Marl-Mitte.
waz-Bild: Jürgen Hein